

Globethics Repository

The logo for Globethics, featuring the word "Globethics" in white, sans-serif font centered within a solid blue rectangular background.

Die AL-AZHAR Ihre Geschichte, Funktion und Organisation

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see <https://www.globethics.net>. Data and content policy of Globethics Repository see <https://repository.globethics.net/pages/policy>.

Item Type	Article
Authors	Abu-Hattab Khaled, Muhammad
Publisher	Institut für Wissenschaftliche Irenik Universität Frankfurt
Rights	With permission of the license/copyright holder
Download date	2026-06-11 08:05:40
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/193985

Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von Edmund Weber
in Association with / in Zusammenarbeit mit Matthias Benad
Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: e.weber@em.uni-frankfurt.de - web.uni-frankfurt.de/irenik

Nr. 138 (2010)

Die AL-AZHAR

Ihre Geschichte, Funktion und Organisation unter besonderer Berücksichtigung ihrer germanistischen Abteilungen

Von

Muhammad Abu-Hattab Khaled

INHALTSVERZEICHNIS

- 0. Einleitung
- I. Historischer Abriß der Al-Azhar
- II. Künstlerische Aspekte der Al-Azhar Moschee
- III. Das traditionelle Studiensystem der Al-Azhar
- IV. Die heutige Struktur der Al-Azhar
- V. Deutschunterricht an der Al-Azhar
- VI. Schlußwort
- VII. Literaturnachweis

0. EINLEITUNG

Die ägyptische Al-Azhar Universität feierte in März des Jahres 1983 ihr tausendjähriges Gründungsjubiläum.

Chronologisch ist dieses Jubiläum allerdings etwas umstritten. In Wahrheit sind seit der Gründung der Al-Azhar nämlich keine 1000, sondern bereits 1013 Jahre verstrichen. Die Bauarbeiten an der Al-Azhar Moschee hatten bereits im April 970 angefangen.¹

Die tausend Jahre verstehen sich somit als Beginn des eigentlichen Studienbetriebs an der Al-Azhar, die als Institution einige Jahre alter ist.²

Schon im Jahre 1942 hatte eine 1000-Jahrfeier an der Al-Azhar abgehalten werden sollen. Laut islamischem Mondkalender waren in eben diesem Jahr 1000 Mondjahre vergangen, doch die Ereignisse des 2. Weltkrieges, in den ja auch Ägypten verwickelt war, machten jede Hoffnung auf dies bezügliche Feierlichkeiten zunichte.³

Die Al-Azhar-Universität nennt sich die älteste Universität der Welt, durchaus mit Recht. Wenngleich man zugeben muß, daß schon lange vor der Gründung der Al-Azhar, Schulen und Akademien für das Studium aller Wissensgebiete existierten, von denen die bedeutendsten gerade hier in Ägypten angesiedelt waren.⁴

Man denke nur an die altägyptische Akademie von On, welcher Ort später von den Griechen Heliopolis genannt wurde, oder an die berühmte antike Akademie von Alexandrien.

Es ist somit kein Zufall, daß nach der Ausbreitung des Islam eben hier im Niltal das erste große islamische Wissenszentrum gegründet wurde.

I. HISTORISCHER ABRISS DER AL-AZHAR

Die Al-Azhar ist die Frucht der Dynastie der Fatimiden, deren Herrschaft über Ägypten und einen großen Teil der westlichen islamischen Welt etwa zwei Jahrhunderte gedauert hat, nämlich von der Mitte des 10. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung. Die Fatimiden kamen ursprünglich aus dem westlichen Nordafrika, dem Magreb, nach Ägypten. Sie führen ihre Abstammung auf die Tochter des Propheten, d.h. auf Fatima al-Zahra' zurück.⁵

Die Fatimiden führten das schiitische Regierungssystem ein, welches theologisch mit den Muatasiliten in vielem Grundsätzen übereinstimmte - außer in der Frage des Imamats. Für die Schiiten im Allgemeinen und die Fatimiden im Besonderen kann ja der rechtmäßige Imam, der Führer der islamischen Gemeinschaft, der Umma, nur aus der Familie des Propheten, den Ahl al-Bayt kommen.⁶

¹ Vgl. Enan, Muhammad Abdullah, Geschichte der Al-Azhar Moschee (arab.), 2. Auflage, Kairo 1958, S. 17 und Aouf, Ahmad Mahmoud, Al-Azhar in 1000 Jahren (arab.), Kairo 1970, S. 17

² Al-Maarisi, Khitat, Bd. 4., (arab.), S. 156. Vgl. dazu auch: Enan, op. cit., S. 41.

³ Enan, op. cit., S. 5 f.

⁴ Ebenda, S. 11f.

⁵ Aouf, op. cit., S. 21.

⁶ Mez, A., Die Renaissance des Islams, Heidelberg 1922, S. 58 ff.

Wie die vorher in Ägypten herrschenden Dynastien sofort nach ihrer Machtübernahme eine Moschee als Zeichen ihrer Stärke errichteten – es begann mit der Ibn al-As Moschee im Jahre 642 Fustat; es folgten später die Al-Askar Moschee der Abbasiden (750) und die Ibn Tulun Moschee in AL-Qata'i (870)⁷ - gründeten die Fatimiden die Al-Azhar Moschee als ihren geistigen Mittelpunkt. Diese Moschee sollte jedoch nicht nur religiösen Zwecken, sondern auch als ein Versammlungsort, zu dem jeder Zugang hatte, dienen. Aus den verschiedensten Arbeitskreisen, Zirkeln und Zusammenkünften, die dort regelmäßig tagten, ging im Laufe der Zeit ein geordneter Studienbetrieb, eben die Universität, hervor.

Die Fatimiden eroberten aus dem Westen kommend unter ihrem 4. Kalifen, Al-Muizz-li-Dinillah, und gestützt auf den cleveren Feldherrn Gauhar AI-Siqilli (d.h. der Sizilianer)⁸ im Jahre 969 Ägypten und ließen sich in der Nähe von Fustat, dem heutigen Altkairo, nieder. Einige Monate später, im April 970, befahl Al-Muizz den Bau einer Freitagsmoschee, die man Gami'-al-Qahira nannte. Al-Qahira - "die Siegreiche" - hieß auch die neu gegründete Stadt der Fatimiden. Die Benennung der Stadt erfolgte höchstwahrscheinlich nach dem Planeten Mars (arab. al Qahir), unter dessen astrologischem Einfluß die Eroberung Ägyptens beendet wurde.

Die Moschee wurde im Ramadan 972 als erste schiitische Moschee auf ägyptischem Boden eröffnet.⁹

Im Laufe der Zeit kam für diese Moschee ein neuer Name auf, nämlich "Gami'-Al-Azhar", d.h. die Blühende.

Für diesen Namen gibt es zwei Erklärungen. Zum einen soll dieser Name von den die Moschee umgebenden blühenden Palästen stammen, zum anderen von der Tochter des Propheten Fatima az-Zahra', für welche die Fatimiden große Verehrung hegten.¹⁰ Der Name "Gami'-Al-Azhar" hat sich über die Jahrhunderte bis heute erhalten.

Kaum drei Jahre nach der Gründung der Al-Azhar Moschee, im Oktober 975 (365 H.), fand die erste Vorlesung durch den Gelehrten und Oberrichter Abu Al-Nu'man al-Qirawani aus der berühmten Gelehrtenfamilie der Banu an-N'u'man statt. Der Jurist kommentierte in der Moschee das Rechtsbuch seines Vaters Abu

⁷ Hassan, Ibrahim Hassan, Die Fatimiden in Ägypten (arab.), Kairo 1932. S. 315ff

⁸ Überliefert ist, daß Abu al Hussain später genannt Gauhar in Sizilien geboren wurde, das zu dieser Zeit islamisch war. Er gelangte schließlich nach Nordafrika, wo er im Haus der fatimidischen Kalifen Aufnahme fand, Vgl. auch Enan, op. cit, S. 3.

⁹ Als erstes Gebet wurde das Freitagsgebet vom 7. Ramadan 972 (361 H.) abgehalten. Siehe: Al-Azhar - Geschichte und Entwicklung (arab.). Hrsg. vom Ministerium für Waqf- und Al-Azhar-Angelegenheiten, Kairo 1964, S. 16.

¹⁰ Einige Historiker messen der Bezeichnung "Al-Azhar" keine besondere Bedeutung bei; sie sei nur als Unterschied zu den früher gegründeten Moscheen erfolgt. Siehe: Aouf, op. cit., S. 29.

Hanifa An-Nu'man AlMaghrebi¹¹, der der größte Gelehrte der schiitischen Theologie war.¹²

Einige Jahre später, um 988, wurde durch den Wasir von Al-Muizz-Li-Dinillah, Ja'qoub Ibn Kiliss¹³, der selbst einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit war, und selbst an der Al-Azhar unterrichtete, die Lehrtätigkeit institutionalisiert und organisiert, indem als er den Lehrern ein regelmäßiges Gehalt auszahlte - es sollen etwa 1000 Dinare monatlich gewesen sein¹⁴. Für die Lehrer und die Studenten, welche mit der Zeit immer zahlreicher wurden, ließ er Wohnhäuser erbauen und sogar Maulesel als Transportmittel zur Verfügung stellen. Ibn Kiliss unterrichtete islamisches, d.h. schiitisch interpretiertes Recht an der Al-Azhar. Seine Schrift "Al-Risala al-Waziriyya" wurde zu einer der Hauptquellen des schiitischen Rechts.

Ibn Khallikan berichtet in seinen "Wafayat al-A'yan": Wenn die Zeit seines Unterrichts kam, dann verließen die Leute ihre Läden und Geschäfte, kamen gelaufen und hörten ihm eifrig und bewundernd zu.¹⁵

Schon früh entstand der Al-Azhar eine Konkurrenz. Der Fatimiden-Kalif al-Hakim-bi-Amr-Allah ließ 1005 als Gegenpol zur Al-Azhar das Dar Al-Hikma errichten. Jedoch konnte sich dieses Haus der Weisheit, in dem gleichfalls alle damaligen Wissensgebiete vertreten waren, nicht behaupten, ebenso wie viele der oft abstrusen Gründungen und Verordnungen Al-Hakims (z.B. Verbot von Moluchia¹⁶, Ausgangsverbot für Frauen u.a.). Dem Zulauf zur Al-Azhar konnte dies alles keinen Abbruch tun.

Als unter den Ayyubiden, der Nachfolgedynastie der Fatimiden, beginnend mit Salah el-Din el-Ayyuhi, dem "Saladin" der christlichen Geschichtsschreibung, das Freitagsgebet von der Al-Azhar Moschee in die Al-Hakim Moschee verlegt wurde, um die fatimidische Schi'a-Propaganda zunichtezumachen, gab es trotzdem keinerlei Einbußen im Lehrbetrieb. Die Verlegung des Gebets¹⁷ in die Al-

¹¹ Abul-Hassan Ali Ibn Muhammad An-Nu'man Al-Qirawani; er war Qadi al-Qudat (Oberrichter) und starb unter Azia-bi-Allah im Jahre 984 (374 H.).

¹² Seinen über 40 Büchern verdankt die Schi'a ihre theoretische Rechtfertigung. Zu seinen Hauptwerken zählt al-Iqtisar, ein Werk über alle theoretischen Fragen und Probleme seiner Zeit. Siehe: Enan, op. cit., S. 41.

¹³ Abul-Farag Ja'qoub Ibn Yousuf Ibn Kiliss war jüdischer Abstammung und lebte zuerst in Bagdad. Zunächst war er als Kaufmann tätig, war jedoch bald in Schuldenprobleme verwickelt und floh nach Ägypten, das damals noch unter ickhschidischer Herrschaft stand. Inzwischen bekannte er sich zum Islam und betete zum ersten Male unter großem Jubel in der Amr-Moschee. Aus politischen Gründen mußte er jedoch Ägypten verlassen und in den Maghreb auswandern. Dort pflegte er mit den Fatimiden, mit denen er nach Ägypten zurückkehrte, enge Verbindung und brachte es unter Aziz -bi-Allah bis zum Staatsminister. Detailliertes zu dieser schillernden Persönlichkeit siehe bei: Qurra'a, Saniya, Masagid wa Duwal, Cairo 1958, S. 115 ff.

¹⁴ Mez, op.cit., S. 169.

¹⁵ Siehe: Ibn Khallikan, Wafayat al-A'yan, Bd. 2, Kairo 1299 H., S. 441.

¹⁶ Volksspeise in Ägypten, eine Art Spinat.

¹⁷ Dies vollzog man zunächst unter dem Vorwand, die Al-Azhar sei den Leuten zu eng und der Raum reiche nicht mehr aus, die Scharen der Betenden zu erfassen. Erst nach 100 Jahren wurde das Gebet in der Al-Azhar wieder erlaubt. Siehe: Al-Azhar-Geschichte und Entwicklung, S. 43.

Hakim Moschee erfolgte auf Grund der sunnitischen Gesinnung der neuen Regierung. Alles Schiitische sollte ausgemerzt werden. Alle ehemaligen schiitischen Qadis wurden suspendiert, und an deren Stelle wurden neue sunnitische ernannt. Auch an der Al-Azhar lehrten jetzt sunnitische Professoren, unter ihnen berühmte Leute, wie der Arzt Musa Ibn Maimun, der mystische Dichter Umar Ibn el-Farid, der Mystiker Schihab el-Din as-Suhrawardi, sowie der Historiker Ibn Khallikan.¹⁸

Sobald der Mamluken-Sultan Az-Zahir Bibars an die Macht kam (567 H.), erlaubte er wieder das Freitagsgebet in der Al-Azhar Moschee. Die Wiedereröffnung der Moschee erfolgte durch den Emir Ezz-ed-Din Aidmar al-Hilli, der beim Sultan die große Vernachlässigung der Al-Azhar Moschee unter den Ayyubiden beklagt hatte.¹⁹ Sultan Bibars war selbst auch ein großer Gönner der Al-Azhar; er führte die ersten größeren Restaurierungsarbeiten durch, ließ neue Zubauten errichten und stattete die Al-Azhar mit reichen Wakf-Stiftungen aus.

Andererseits bestand unter den späteren Mamluken die Tendenz, eigene Schulen, sozusagen als Konkurrenzbetriebe zur Al-Azhar, zu gründen, so daß sich jeder Mamluken-Herrscher von Rang eine eigene Schule, die nach ihm benannt wurde, erbaute und selbstverständlich bevorzugte. Diese Tendenz war auch schon früher zu beobachten gewesen.

So entstanden etwa Schulen wie die Nasiriya Schule, die al-Qamhiya-Schule, wo der Philosoph Ibn Khaldun (1332-1406) unterrichtete, die As-Salahiya-Schule, die Al-Barquqiya-Schule, die Al-Bibarsiya-Schule usw.²⁰

Das 14. und 15. Jahrhundert war die erste große Blütezeit der Al-Azhar. Der Grund dafür lag einerseits darin, daß sich die neben der Al-Azhar bestehenden Schulen nicht behaupten konnten, andererseits im Zustrom von Gelehrten höchsten Ranges zur Al-Azhar, unter anderem hervorgerufen durch den politischen und kulturellen Niedergang der früheren islamischen Zentren Bagdad und Cordoba.

Zu dieser Zeit war Kairo die islamische Metropole schlechthin. Dementsprechend groß war auch die Rolle der Al-Azhar.²¹ Es seien hier nur einige der damaligen Al-Azhar Gelehrten genannt: der Rechtsgelehrte Al-Hafiz Ibn Hagar Al-Asyalani (gest. 1449), der Historiker und Schriftsteller Al-Maqrisi (1346-1442), der Geschichtsschreiber Ibn Tagriberdi (gest. 1418), der Koran-Kommentator As-Suyuti (1445-1502) und der Polyhistor Ibn Khaldun (1332-1406), der zugleich an der Qamhiya-Schule angestellt war. Diese Zeit war eine echte Renaissance des Islams.

Die geistige Blüte der Al-Azhar fand ihren architektonischen Ausdruck in den Erweiterungsbauten Sultan Qaitbeys.

¹⁸ Siehe: Enan, op. cit., S. 112.

¹⁹ Al-Azhar - Geschichte und Entwicklung, S. 44

²⁰ Siehe: Gunayma, M.A., Tarich al-Gami'at al-islamiya al-Kubra, (arab.), Tetuan 1953, 5.82 ff.

²¹ Mez, op. cit., S. 169.

Im Jahre 1517 brach für Ägypten ein neues Zeitalter an, als die Osmanen in der Schlacht von Marg-Dabiq (1516) den letzten Mamluken-Sultan Al-Ghuri besiegten und Ägypten eroberten.

Seit Dezember 1517 wurde im Namen des osmanischen Sultans Selim I. die Khutba gelesen, und damit war Ägypten auch nominell ein Teil des osmanischen Weltreiches, das im Westen bis Marokko, im Osten bis ans Kaspische Meer und Persien, im Norden bis nach Mitteleuropa, ja bis Österreich, reichte.²²

Obwohl Ägypten seine nationale und politische Unabhängigkeit für die Dauer von vier Jahrhunderten verlor, gelang es der Al-Azhar, ihren Rang als dominierende Schule und religiöses Zentrum des Islams beizubehalten. Obgleich nach der osmanischen Eroberung viele ihrer Gelehrten entweder nach Istanbul verschleppt oder vertrieben wurden²³ - manche von ihnen ließen sich in den oberägyptischen Städten Qus und Qift nieder und gründeten dort örtliche Niederlassungen - arrangierten sich die osmanischen Invasoren bald mit der Al-Azhar, weil sie deren Macht und auch politischen Einfluß auf die arabische Bevölkerung fürchteten.

So geschah es, daß sich in der Folge viele osmanische Statthalter (Walis) in die Gönnerliste der Al-Azhar eintrugen, so z.B. der bekannte Wali und Astrologe Ahmad Bascha Kur, welcher, begeistert vom Wissen des damaligen Scheichs Hassan Al-Ga'barty²⁴, der die berühmte Sonnenuhr im westlichen Haupthof der Al-Azhar spendete, die er übrigens selbst entworfen hatte.

Von den Gelehrten, die den Lehrbetrieb an der Al-Azhar durch diese Zeit in Gang hielten, seien hier einige genannt: Scheich Hassan Al-Badri Al-Higazi, der vor allem Dichter war und eine literarische Schule gründete, der Philologe Abd-arRauf Abd-al-Latif Al-Bischbishi, der größte Gelehrte seiner Zeit, der Traditionarier Ahmad Ibn Isa Al-Umawi, der Historiker Abdulrahman Al-Gabarti²⁵ u.a.m.

Die eminente politische Bedeutung der Al-Azhar zeigte sich während des französischen Feldzugs nach Ägypten, bildete doch die Universität das Zentrum des Widerstandes gegen die französischen und osmanischen Okkupatoren. Bei Imbaba besiegten die Franzosen unter ihrem Feldherrn Napoleon Bonaparte die osmanischen Truppen und eroberten so im Juli des Jahres 1798 die Stadt Kairo. Bonaparte, der von manchen Kreisen in Ägypten als Befreier vom osmanischen Joch begrüßt wurde, wollte auch die Al-Azhar auf seine Seite ziehen, indem er deren Scheich, Abduilah Al-Sharqawi, zum Vorsitzenden des Regierungsdiwans über Kairo machte.²⁶ Als jedoch im Rahmen des Oktober-Aufstandes

²² Siehe: as-Sayyed, Muhammad Kamal; Al-Azhar-Moschee und Universität oder Ägypten in 1000 Jahren (arab.), in : Magalat Al-Azhar H. 10 u. 11/1978, S. 1572/1573.

²³ Siehe: Al-Azhar - Geschichte und Entwicklung, S. 48.

²⁴ Hassan Ibn Ali Ibn Muhammad Al-Gabarty, war der Großvater des Geschichtsschreibers Abd-rahman Al-Gabarty, gestorben 1708. Siehe: Enan, op. cit., S. 143.

²⁵ Abdulrahman Al-Gabarti (gest. 1790) ist der Verfasser des berühmten Buches: Agai'b al-Athar.

²⁶ Vgl. Al-Gabarti, A., Aga'ib al-Athar, Bd. 3, (arab.), Kairo 1958, S. 4 ff.

1798 der französische Gouverneur Dubuy ermordet wurde, ließ Bonaparte zur Vergeltung die Al-Azhar vom Muqattam-Hügel aus mit einem Bombenhagel belegen, sie plündern und verwüsten, dreizehn von ihren Scheichs hinrichten und das gesamte Viertel der Universität sperren.²⁷

Die Revanche dafür war die Ermordung des französischen Generals Klebèr durch einen Azhariten²⁸. Doch auch die kurzfristige Annäherung zwischen den Franzosen und der Führung der Al-Azhar, als der Nachfolger Klebèrs, General Jacques Mineaux, sich zum Islam bekannte und sogar die Tochter des Großscheichs Al-Rashidi heiratete, konnte die Lage der Franzosen in Ägypten nicht mehr retten.

Der Haß des Volkes war infolge der rücksichtslosen Ausplünderung durch die französische Kolonialmacht überall zu spüren. So wurde die Lage der Franzosen in Ägypten immer schwieriger.

Hinzu kam, daß die Situation auf internationaler Ebene düster aussah. Die kolonialistischen Gegensätze zwischen den europäischen Großmächten führten einen Zustand von Rechtlosigkeit und massiven Interessenskonflikten herbei. So geschah es, daß im März 1801 die Engländer nach Ägypten kamen. General Jacques Mineaux konnte diese neuen Eindringlinge nicht aufhalten. Im Oktober 1801 mußten daher die Franzosen, von Engländern und Ägyptern gemeinsam vertrieben, das Land verlassen.

Nun begann eine neue Phase in der neueren ägyptischen Geschichte. Die britische Politik strebte danach, ihre Kolonialherrschaft über Ägypten zu stabilisieren, "damit sie den Weg nach Indien und die Verwandlung des Roten Meers und des indischen Ozeans in einen englischen Binnensee sichern konnte".²⁹ Deshalb war die britische Eroberung für die Ägypter weder eine Befreiung noch eine Erlösung von ausländischer Herrschaft.

Zwar hatte die französische Okkupation die Al-Azhar schwer erschüttert, doch ist dadurch das nationale Bewußtsein stärker geworden. Deshalb machte man sich nun daran, die Al-Azhar wieder herzurichten, so daß alsbald ein geregelter Studienbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.³⁰

Die gesellschaftliche Stellung der Gelehrten, der Ulama', war durch diese Umstände erhöht worden. Sie wurden als die rechtmäßigen Sprecher und geistlichen Führer der ägyptischen Muslime betrachtet. Man begann die Reform der Struktur und des Lehrplans der Al-Azhar zu planen. Es seien hier die Namen einiger, damals besonders engagierter Gelehrten genannt: der Großscheich der Al-Azhar, Abdullah Al-Charqawi, der Volksführer Omar Makram, Scheich Mustafa Ibn Ahmad As-Sawi, Scheich Al-Damanhuri, der Dichter Scheich Muhammad Al-

²⁷ Vgl. Enan, op. cit., S. 157.

²⁸ Näheres dazu siehe: Al-Azhar - Geschichte und Entwicklung, S. 66.

²⁹ Ratmann, Lothar u.a., Geschichte der Araber von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 2, Berlin 1971, S. 481.

³⁰ Vgl. Enan, op. cit., S. 186

Mahdi Al-Hefni, der für seine Sprachgewandtheit und Beredsamkeit berühmt war u.a.m.³¹

Gestützt auf ihre prominente gesellschaftliche Stellung erwirkten die Ulama' der Al-Azhar im Jahre 1805 beim Sultan in Istanbul die Ernennung von Muhammad Ali zum Wali von Ägypten. Die Ulama' nahmen jetzt eine Stellung ein, in der sie durch ihre geistige und religiöse Autorität eine wichtige Mittlerrolle spielten. Diese Aufgabe war ihnen hauptsächlich aus zwei Gründen zugefallen: Als religiöse Erzieher der Mamluken waren sie die einzige einheimische Bevölkerungsgruppe, die deren Vertrauen besaß, und dies so sehr, daß sie selbst in mamlukischen Fehden als Unterhändler verwendet wurden. Wichtiger noch für ihre Vermittlungstätigkeit waren aber die Gruppen der Sufi Orden und die Handwerksgilden.³²

Doch mit dem Aufstieg von Muhammad Ali und seiner Familie gab es nun in der Gesellschaft - neben den Ulama' - eine zweite einheimische Elite, die ihren Anspruch auf Autorität geltend machen wollte. Die große Wirkung der Azhariten auf die Bevölkerung in religiöser Hinsicht stand aber niemals in Frage.³³

Muhammad Ali mußte jedoch auf Ablehnung der Al-Azhar stoßen, als er zuviel progressives Gedankengut aus dem Westen importierte und in großangelegten Reformen das bisherige Bildungswesen in Ägypten radikal veränderte. Seit Muhammad Ali gibt es in diesem Land neben dem religiösen Schulsystem der Al-Azhar auch das zivile Bildungswesen, das Grundschulen, Oberschulen, Ingenieurschulen und auch eine medizinische Anstalt umfaßt.³⁴ Das Personal für diese Unterrichtsreform rekrutierte sich hauptsächlich aus Azhariten, von denen manche, auch gegen ihren Willen, zum weiteren Studium nach Europa, insbesondere nach Frankreich, geschickt wurden. Zwischen 1813 und 1847 schickte Muhammad Ali über 3000 Studenten zur Ausbildung nach Paris und London.³⁵

Es sollte ein Schulsystem eingeführt werden, das die notwendigen Kenntnisse zum Verständnis der modernen Welt vermitteln sollte, ohne dabei auf eine religiöse Erziehung zu verzichten.³⁶ So war jeder Gruppe von Studenten, die nach Europa geschickt wurde, ein Imam, der ihnen geistlichen Beistand leisten sollte, beigegeben. Darunter war auch der Al-Azhar-Gelehrte Rifa'a Rafi 'Al-Tahtawi, welcher nach seiner Rückkehr aus Frankreich die Sprachenhochschule Al-Alsun gründete.

Rifa'a hielt sich in Paris etwa fünf Jahre als Imam, Prediger und Ratgeber der ersten ägyptischen Stipendiaten auf. Er erlebte dort die Juli-Revolution von

³¹ Ebenda. S. 188 ff.

³² Lemke, Wolf-Dieter, Mahmoud Shaltut und die Reform der Al-Azhar, Frankfurt/M. 1980, S. 22.

³³ "When sufficiently advanced in their studies, some of them became qadees, muftees, imams of mosques or schoolmasters, in their native villages or towns or in Cairo; others enter into trade; some remain all their lifetime studying in the Azhar, and aspire to be ranked among the higher Ulama." Lane, E.W., Manners and Customs of the Modern Egyptians, London and New York 1953, S. 217.

³⁴ Vgl. Rathmann, op. cit., S. 327.

³⁵ Ebenda, S. 327.

³⁶ Vgl. Lemke, op. cit., S. 30.

1830. Während seines Aufenthalts in Paris lernte er Französisch und übersetzte eine Reihe von wissenschaftlichen Büchern aus dem Französischen ins Arabische. Als er aus Frankreich zurückkehrte, war er zunächst als Übersetzer französischer wissenschaftlicher Literatur für technische Schulen tätig, dann als Verleger und als Redakteur der ägyptischen Zeitung *Al-waqa' al-masriya*. At-Tahtawi war von den Ideen der Französischen Revolution und den französischen Aufklärern so begeistert, daß er die Einführung eines Parlaments, die Einschränkung der absolutistischen Machtausübung, die Gleichberechtigung der Frau sowie die Schaffung einer modernen ägyptischen Industrie forderte.³⁷ At-Tahtawis Ideen wurden schließlich zum Ausgangspunkt der Erneuerung des ägyptischen Geisteslebens.

Unter dem Einfluß des islamischen Reformers Gamal Ed-Din Al-Afghani erließ der Khedive Ismail 1872 die erste umfassende gesetzliche Verankerung für den Betrieb und den weiteren Bestand der Al-Azhar. In diesem Gesetz wurden Studentenangelegenheiten, Gehälter, Stipendien, soziale Fragen und vieles andere geregelt.

Die zweite Gesetzesreform der Al-Azhar erfolgte auf Betreiben des Großscheichs Muhammad Abduh zur Zeit des Khediven Abbas Helmi II. im Jahre 1896. Das Gesetz legte genauere Richtlinien für den Unterrichtsbetrieb, für die Beförderung von Professoren, ja sogar genaue Bekleidungs- und Verhaltensvorschriften fest.

Muhammad Abduhs langjähriges und hartnäckiges Bemühen um eine Reform der Al-Azhar ergab sich aus seinen theologischen und politischen Überzeugungen.³⁸ Er beschäftigte sich darüber hinaus auch mit den politischen Verhältnissen in der ganzen islamischen Welt. Mit Al-Afghani zusammen nahm er den Kampf gegen die europäische Vormachtstellung auf und sah darin die wichtigste Voraussetzung für einen Wiederaufstieg der islamischen Länder. Er erweckte das Nationalbewußtsein der Araber und unterstützte die Befreiungsbewegungen in der islamischen Welt.

Die wichtigsten Forderungen Muhammad Abduhs lauteten:

1. Der Islam muß auf seine Grundaussagen zurückgeführt werden. Von daher muß seine Lehre überprüft und mit dem Geist der Zeit verstanden werden, damit sie sich mit den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen decken und den Ergebnissen der modernen Wissenschaften nicht widersprechen.
2. Es muß ein neues Schulsystem geschaffen werden, das gleichzeitig staatlich und religiös ist.³⁹ Der Unterricht sollte also von dem Ballast der traditionellen Bildungsformen, wie Kommentare, Suprakommentare und Glossen, befreit werden und sich erneut der Interpretation von Quellentexten zuwenden. Die zukünftigen Ulama' sollten mit den Ergebnissen der neuzeitlichen Wissenschaften ver-

³⁷ Vgl. Rathmann, op. cit., S. 328.

³⁸ Lemke, op. cit., S. 30.

³⁹ Ebenda, S. 31.

traut gemacht werden. Schließlich sollten die Lebens- und Studienbedingungen verbessert werden, um eine gründliche Ausbildung zu gewährleisten.⁴⁰

Die Regierung wußte Muhammad Abdus Vorschläge zu schätzen. Der Khedive Abbas Helmi II. nahm selbst regen Anteil an den Reformen und regte die Bildung des noch heute existierenden höchsten Gremiums des Islam, nämlich des Hohen Rates der Al-Azhar, an. Interessant ist, daß dieser Khedive seine höhere Bildung am Wiener Hof und an der theresianischen Militärakademie erhalten hatte⁴¹ und unter anderem nebst Dienstpersonal, Ärzten, Ingenieuren und sonstigen Fachgelehrten auch eine österreichische Prinzessin als seine Frau nach Ägypten brachte.

Über diese Epoche urteilte der deutsche Ökonom Friedrich Schiffer, daß es auf Grund gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen zu einer engen Zusammenarbeit des Deutschen Reich und des unter Oberhoheit der Hohen Pforte stehenden Ägypten von 1892 gekommen sei. Diese Kooperation sei eine "fundierte Basis, so daß nunmehr der aufstrebenden deutschen Industrie ein weiteres großes Absatzgebiet erschlossen wurde".⁴²

Damalige Pfarrer und Schulleiter der deutschen Schulen in Ägypten wie Trautvetter, Meyer, Kaufmann u.a. bestätigten diese dominierende Stellung der Deutschen in Ägypten.⁴³ Es heißt, daß deutsche Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten und Dienstmädchen in Ägypten zahlreich waren,⁴⁴ daß die Erziehung der Töchter der vornehmen Paschas und "prinzlichen" Familien vielfach in der Hand deutscher Erzieherinnen lag.⁴⁵ In dieser Zeit erlebte das Deutschtum in Ägypten seine größte Blüte.

Was die Al-Azhar betrifft, so gibt es etwa einen Brief eines evangelischen Oberkirchenrates an den deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck vom 8. April 1878, in welchem als Zeichen für den Erfolg der deutschen evangelischen Oberschule in Kairo angeführt wurde, daß sogar der Sohn des damaligen Großscheichs Al-Bakri diese Schule besuchte.⁴⁶ Daraus ersieht man die weitgehende

⁴⁰ Ebenda, S. 31.

⁴¹ Wegen seiner prodeutschen Haltung und seiner Förderung und Bevorzugung des "Deutschtums" in Ägypten betrieben die Engländer beim Sultan in Istanbul seine Absetzung, was ihnen auch gelang. Dazu siehe: Abu-Hattab, Muhammad, Zur Entwicklung und zu einigen Problemen des Deutschunterrichts in Ägypten, Diss. Leipzig 1973, S. 27

⁴² Schiffer, Friedrich, Die Entwicklung der deutsch-ägyptischen Handelsbeziehungen, Diss. Köln 1958, S. 115 ff.

⁴³ Kaufmann, Alfred, Ewiges Stromland - Land und Menschen in Ägypten, Stuttgart 1929, S. 230 ff.

⁴⁴ Detailliertes dazu siehe bei: Meyer, Erich, Wiederaufbau im Lande der Pyramiden, Leipzig 1927, S. 28.

⁴⁵ Meyer, Erich, Deutsch-Evangelisch im Orient, Berlin 1916, S. 18 ff. Vgl. Kaufmann, Alfred: Vom Deutschtum in Ägypten, in: Der Auslandsdeutsche 1/1926, S. 46 und 5/1926, S. 144.

⁴⁶ Der Brief des evangelischen Oberkirchenrates an Otto von Bismarck vom 8. April 1878 lautet: "... auch in ägyptischen Kreisen hat die Schule einen sehr guten Klang gewonnen. Im Jahre 1877 hat der höchste Würdenträger des Islam in Ägypten, der Scheich El-Bekri seinen Sohn der Schule anvertraut, wie die Schule fortdauernd von Kindern der einflußreichen Familien des Landes ... besucht wird. Detailliertes dazu siehe in den: Akten des Zentralarchivs Potsdam (DZP), Bd. 2, Blatt 29.

Öffnung in allerhöchsten Kreisen der Al-Azhar gegenüber anderen Kulturbereichen.

Weitere Marksteine in der tausendjährigen Geschichte der Al-Azhar sind schließlich die Reformen aus den Jahren 1930, 1936 und insbesondere 1961.

Im Jahre 1930 war die politische Lage in Ägypten wegen des ersten Weltkrieges und der ihm folgenden Wirren sehr kritisch. Der Ausbruch des Weltkrieges bot Großbritannien die Gelegenheit, seine Herrschaft über Ägypten zu sanktionieren. Am 18. Dezember 1914 verwandelten die Engländer Ägypten offiziell in ein Protektorat des britischen Empires und erklärten die Souveränität des Osmanischen Reiches für erloschen. Abbas Helmi II. wurde abgesetzt und in die Verbannung nach Istanbul geschickt. Hussain Kamil Pascha, ein Gefolgsmann der Briten, wurde zum Sultan von Ägypten ernannt.⁴⁷

Nach 1922 ergab sich für das Land die Notwendigkeit, ein modernes Staatswesen zu schaffen. "In diesen heftigen Auseinandersetzungen um Form und Charakter der zu errichtenden Staats- und Gesellschaftsordnung wurde die Al-Azhar schnell hineingezogen."⁴⁸ Es stellten sich für Al-Azhar jetzt Probleme wie z.B. ihr Verhältnis zu den staatlichen Schulen und Hochschulen geregelt werden sollte.⁴⁹ Die Lösung solcher Probleme setzte jedoch eine völlige Erneuerung der Al-Azhar voraus.

So wurden die sogenannten "Ulum haditha", d.h. die modernen Wissenschaften, eingeführt, was zuerst sehr umstritten war. Der Erfolg dieser Reformversuche, die von den Scheichs Al-Maraghi, Shaltut und anderen fortgesetzt wurden, war aber beträchtlich, was sich auch an den Studentenzahlen ablesen läßt.

Im Jahre 1933 wurde ein Gesetz erlassen, nach dem der Studiengang an der Al-Azhar nach europäischem Vorbild verlaufen sollte. So blieb die Al-Azhar in einem Prozeß stetiger Umgestaltung, bis es schließlich zur letzten großen Reform unter Gamal Abd an-Nasir 1961 kam. Die Al-Azhar wurde jetzt aber mehr und mehr in die politischen Angelegenheiten des Landes einbezogen und stärker in das staatliche Erziehungssystem integriert. Es entstanden viele neue Institute, um die stark expandierende Zahl der Studenten aufzunehmen. Auch die berufliche Situation der Al-Azhar Absolventen wurde verbessert.

All diese Reformen paßten der Al-Azhar das Kleid einer unserer modernen Zeit entsprechenden und höchsten technischen Anforderungen genügenden Universität an.

Bis heute ist die Al-Azhar die dominierende Institution in der islamischen Welt, die oberste Instanz des Islam, geblieben, und ihre Leiter haben immer wieder unter Beweis gestellt, daß sie die Hüter des wahren islamischen Glaubens sind und gleichzeitig wahre Führer und Lehrer des Volkes.

II. KÜNSTLERISCHE ASPEKTE DER AL-AZHAR-MOSCHEE

⁴⁷ Rathmann, op. cit., S. 484. Lemke, op. cit., S. 47.

⁴⁸ Lemke, op. cit., S. 47.

⁴⁹ Ebenda, S. 47 f.

Nach diesem kurzen historischen Überblick kann man nicht umhin, auch etwas über die architektonischen Gegebenheiten der Al-Azhar zu sagen, stellt ihre Moschee doch eines der berühmtesten Bauwerke der islamischen Kunst dar.

Die Al-Azhar-Moschee wurde von den Fatimiden⁵⁰ im andalusisch-maghrebinischen Baustil erbaut. Sie brachten auf ihrem Weg nach Ägypten auch künstlerische Traditionen aus Tunesien mit. Einige Benennungen der Stadttore Kairos weisen noch heute auf diesen Einfluß hin; z.B. das Bab an-Nasr, das Bab al-Futuh, das Bab Zuwayla und andere Gebäude mehr.⁵¹

Die Moscheen von Al-Qayrawan und Az-Zaytuna in Tunesien sind die künstlerischen Vorbilder der Al-Azhar-Moschee.⁵²

Die erste, von Gouhar errichtete Maqsura (d.i. ein abgeteilte Gebetsraum) wies 76 Säulen aus weißem Marmor auf. Fatimidisch sind auch die Mihrabs (d.i. die Gebetsnischen) sowie die Gesamtkonzeption der Al-Azhar, welche auch Wohngebäude und weitere Quartiere für die Studenten vorsah. Einige Inschriften in kufischer Schrift entstanden ebenfalls in fatimidischer Zeit.⁵³

Die große künstlerische Blüte, welche die Fatimiden nicht nur durch den Bau der Al-Azhar unter Beweis stellten, erlosch jedoch unter ihrer Nachfolgedynastie, den Ayyubiden, als das offizielle Freitagsgebet nach schafiiitischer Rechtslehre in eine andere Moschee verlegt wurde. Den aus fatimidischer Zeit stammenden Minbar (d.i. Gebetskanzeln) aus purem Silber ließ Salah Ed-Din Al-Ayyubi in seinen Palast schaffen und stattdessen tragbare Minbars aufstellen, die jeweils an Freitagen für die Khutba herantransportiert wurden.

Schon zu Beginn der Ayyubidenzeit war ein Großteil der Al-Azhar Moschee und der sie umgebenden Gebäude im großen Brand von Fustat 1168 in Schutt und Asche gelegt worden.⁵⁴

Die Mamluken schenkten der Al-Azhar und insbesondere ihrer Verschönerung bzw. Erweiterung wieder mehr Aufmerksamkeit.

Nach dem Erdbeben von 1302 wurden an der Al-Azhar Restaurierungsarbeiten, wieder nach andalusischem Vorbild, durchgeführt, unter Zuhilfenahme von reichen Waqf-Stiftungen.

Sultan Qaytbey errichtete 1468 ein weiteres Minarett, desgleichen tat Sultan Al-Ghuri im Jahre 1510. Dieses Minarett ist das bezeichnende Doppelkopf-Minarett der Al-Azhar und gilt neben dem Minarett Qaytbey's als das schönste Kairos, wenn auch heute vom ursprünglichen Belag aus Fayence-Kacheln nicht

⁵⁰ "Wenn die Fatimiden und ihre regierenden Häupter auch nicht immer erfolgekrönt und rühmenswert waren, blieben doch die zwei Jahrhunderte ihrer Herrschaft im Hinblick auf die Kunst vermutlich die glorreichsten der ägyptischen Geschichte." Rice, Talbot David, Die Kunst des Islams, München Zürich 1967, S. 87 f.

⁵¹ Siehe: Al-Azhar - Geschichte und Entwicklung, S. 110.

⁵² Ebenda, S. 111.

⁵³ Ebenda, S. 115.

⁵⁴ Ebenda, S. 144.

mehr viel übrig ist. Minarette dieses Typs wurden dann später, in osmanischer Zeit, äußerst populär.

Die Osmanen sorgten auch dafür, daß die Al-Azhar Universität nicht verfiel. Sie ließen einerseits die alten Bauteile und Substanzen restaurieren, andererseits wurde die Moschee vergrößert und ausgeschmückt.⁵⁵

So ließ 1731 der Emir Ismail Bey Al-Kazimi das gesamte Dach der Al-Azhar neu decken und ausmalen.⁵⁶

Die größte Restaurierungsarbeit begann aber unter Emir Abdar-Rahman Kat-chuda im Jahre 1776. Er ließ eine zweite Maqsura mit 50 Alabastersäulen errichten. Die Gesamtzahl aller Säulen der Moschee beträgt heute 375, auf einer Fläche von etwa 12.000 m².⁵⁷

Auch ein Architekt aus Wien ist im Zusammenhang mit den Restaurierungsarbeiten zu Beginn dieses Jahrhunderts zu nennen, nämlich Johannes Kennebaum (1856-1937), der sich gleichfalls um die Restaurierung der Sultan-Hassan-Moschee verdient gemacht hat.⁵⁸

Die Al-Azhar von heute sieht etwas unsymmetrisch aus, hervorgerufen durch die vielen Zubauten im Laufe der Jahrhunderte bzw. durch Einbeziehung von ursprünglich außerhalb stehenden Gebäuden in den Gesamtkomplex der Al-Azhar. So befinden sich etwa rechts und links vom heutigen Haupteingang, dem Tor der Barbieri, die ehemals von Al-Azhar unabhängigen Schulen Al-Taibarsyia bzw. Al-Aqbaghawiya. Von den Mihrabs, welche jeweils einem Imam der schafiiitischen Rechtsschule bzw. einem Imam der malikitischen Rechtsschule unterstellt waren, sind heute noch sechs erhalten. Die Moschee weist 5 Minarette auf, von denen die Minarette von Qaytbey und Al-Ghuri als die schönsten gelten. Bis in unsere Tage besaß jedes dieser Minarette einen eigenen Muezzin. Alle Muezzine hatten auf Weisung des Miqati (d.h. eines Astronomen, der für die Gebetszeitbestimmung verantwortlich war) alle gleichzeitig den Gebetsruf rezitierten.

Als Kuriosum wäre anzumerken, daß die Erbauer nicht die Anbringung von Amuletten an verschiedenen Säulen und Bauten vergaßen, welche die Moschee vor Vogelschmutz bewahren sollten.⁵⁹

So wirksam die Al-Azhar auf politischer und gesellschaftlich-religiöser Ebene war, so nachhaltig und tiefgreifend war ihre Wirkung auf dem Gebiet der Kunst. "Trotz der zahlreichen späteren Umbauten bleibt die Al-Azhar eines der schönsten Beispiele für den ägyptischen Stil in der islamischen Kunst."⁶⁰

⁵⁵ Ebenda, S. 164.

⁵⁶ Ebenda, S. 164 f. Vgl. dazu: Aouf, op. cit., S. 42.

⁵⁷ Aouf, op. cit., S. 44, Vgl. dazu: al-Sayyed, op. cit., S. 194.

⁵⁸ Abu-Hattab, Muhammad, Kritische Betrachtungen zum Deutschtum in Ägypten vor dem 1. Weltkrieg, in: Wiss. Zeitschrift der Sprachen-Fakultät der Al-Azhar-Universität, Kairo, 3/1980, S. 47. Vgl. dazu: Deutsche in Ägypten, in: Der Auslandsdeutsche, H. 5/1935, S. 233 und H. 5/1936, S. 225.

⁵⁹ Al-Azhar Geschichte und Entwicklung, S. 159.

⁶⁰ Rice, Talbot-David, op. cit., S. 87.

III. DAS TRADITIONELLE STUDIENSYSTEM DER AL-AZHAR

Nach diesem kurzen Überblick über die architektonischen Merkmale der Al-Azhar sollen noch die Arwiqa (Studentenwohnräume) und der Säulenhallen, welche eine wichtige Rolle im System dieser Moschee spielten, kurz dargestellt werden. Die Arwiqa⁶¹, in denen die Mugawirin, die ordentlichen Azhar-Studenten,⁶² wohnten, sind so alt wie die Al-Azhar selbst. Die Nischen aus denen sich später die Studentenwohnräume entwickelten, waren bereits in den ersten Bauplänen der Al-Azhar vorgesehen. Was die Säulenhallen und die Unterrichtsorganisation betrifft, so weist das auf die alte Tradition zurück, wonach die Studenten in einem Eckchen des Moscheehofs kreisförmig um ihren Lehrer, den Scheich, sitzen und ihm zuhören. Sigrid Hunke berichtet über diese alte Tradition wie folgt: "In den Moscheen sitzen zu Füßen der schlanken Säulen die Professoren, ihre Hörer im Kreis um sich geschart. Sie halten ihre Vorlesungen gleichsam bei offenen Türen. Jeder kann an ihnen teilnehmen, jeder Mann und jede Frau. Und man kann den Lehrer durch Fragen unterbrechen oder Einwände erheben. Das ist für den Vortragenden ein heilsamer Zwang zu gründlicher Vorbereitung."⁶³

Im Laufe der Zeit war aus den Nischen eine Art von kleinen, bewohnbaren Zimmern geworden, die als Schlafquartiere fremden und einheimischen Studenten dienten.

Die älteste Überlieferung der Arwiqa finden wir bei Al-Maqrīsi. In seinen *Khiṭaṭ*⁶⁴ stellt er fest, daß die Idee der Arwiqa zum Zweck der Unterstützung der armen sowohl einheimischen als auch ausländischen Studierenden, die zu seiner Zeit ca. 750 Personen ausmachten, aufgekomen war. Die Al-Azhar Universität erhob, übrigens bis heute, keine Studiengebühren. Je nach ihrer Herkunft hatte jede Gruppe eine eigene kostenlose Schlafnische, also ein Riwaq. Diese Leute lebten grundsätzlich von Spenden und Almosen, die unter sie verteilt wurden.

Im Jahre 1415 wurden diese Studenten vertrieben, nachdem ein Emir Namens Sadub el-Qadi⁶⁵ die Verwaltung der Al-Azhar übernommen und ihnen der Aufenthalt in diesen Arwiqa verboten sowie ihre erwarteten Spenden und Almosen beschlagnahmte ließ. Al-Maqrīsi berichtet, daß die Zahl der armen vertriebenen Studenten infolgedessen auf das Doppelte angewachsen war. Später jedoch wurden die Arwiqa wieder von Studenten als Quartiere benutzt. Wohnen und Essen war frei. Al-Maqrīsi zählt die Namen der damaligen Arwiqa auf und klassifiziert sie, je nach Herkunft der Inhaber. So gab es z.B. ein Riwaq der Oberägypter, der Nubier, der Maghrebener, der Afghanen usw.

⁶¹ Al-Azhar, Geschichte und Entwicklung, S. 170 ff.

⁶² Vgl. Enan, op. cit., S. 300 ff.

⁶³ Hunke, Sigrid, Allahs Sonne über dem Abendland, Stuttgart, S. 222.

⁶⁴ Al-Maqrīsi, op. cit., S. 54.

⁶⁵ Al-Azhar-Geschichte und Entwicklung, S. 170.

Einige dieser historischen Arwiqa, welche voll mit Möbeln, Bucherregalen und sogar Toiletten ausgestattet waren, werden noch heute von Studenten bewohnt, so wie es noch immer Vorlesungen alten Stils in der Al-Azhar gibt, wo die ehrwürdigen Scheichs ihre Schüler um sich versammeln.

Es läßt sich also nachweisen, daß an der Al-Azhar die Studenten von Anfang an in universitätseigenen Heimen gewohnt haben. Dies machte es aber auch notwendig, Fremdsprachen zu pflegen, damit Studenten verschiedener Nationalitäten und verschiedener Muttersprachen miteinander kommunizieren konnten. Al-Qalqashandi⁶⁶ berichtet in seinem Werk *Subh al-A'sha* von einer entsprechenden althergebrachten Tradition, daß die Al-Azhar über Gelehrte verfügte, die zwei oder mehr Fremdsprachen beherrschten, also eine Tradition, die bis auf den heutigen Tag weiterlebt.

Daraus erklärt sich der weltweite Ruf der Al-Azhar, eine wahrhaft polyglotte Universität zu sein. Sie stellte daher auch seit jeher, besonders seit der Mamluken-Zeit, den Nachwuchs für den *Diwan al-Inscha*⁶⁷ (Ministerium für Aufsatz- und Ausdruckskunst). Es handelt sich hierbei um eine Einrichtung des Staates, die die Gewähr dafür bieten soll, daß Korrespondenzen und Dokumente angemessen formuliert und in zuverlässigen Übersetzungen ausgefertigt werden. Nachwuchskräfte, welche die Al-Azhar dafür ausbildete, waren außerordentlich begehrt.

Diese alten Traditionen mußten, nicht zuletzt durch das explosionsartige Anwachsen der Studentenzahlen in diesem Jahrhundert, immer mehr neuen modernen Errungenschaften, wie Studentenhäusern, modern ausgestatteten Hörsälen und audiovisuellen Unterrichtshilfsmitteln Platz machen.

So besehen ist die Al-Azhar sowohl die älteste als auch als eine der modernsten Universitäten der Welt.

IV. DIE HEUTIGE STRUKTUR DER AL-AZHAR

Das Bild der Al-Azhar wollen wir mit einigen Angaben über ihre jetzige Struktur abrunden. Gemäß dem heute gültigen Gesetz aus dem Jahre 1961 besteht die Gesamtinstitution der Al-Azhar aus fünf administrativen Verwaltungsgremien:

1. Der Hohe Rat der Al-Azhar. Er wird vom Großscheich geleitet. Dieser Rat bestimmt die religiösen, politischen und sozialen Richtlinien der gesamten Al-Azhar-Institution. Er ist gleichzeitig als geistiges Zentrum des sunnitischen Islams überhaupt anzusehen.
2. Der Rat für Islamforschung. Seine Hauptaufgabe umfaßt Publikationen und Veröffentlichungen über den Islam sowie religiöse Forschungen im Allgemeinen. Dieser Rat ist auch zuständig für den Dialog mit den Nichtmuslimen. Ihm gehört eine Reihe von Verwaltungsstellen in vielen Ländern der Welt an.

⁶⁶ Al-Qalqashandi, *Subh al-A'sha fi Sina'at al-Inscha'*, Bd. 1, 1, (arab.), Cairo 1913, S. 165.

⁶⁷ Al-Gindi, *Mugahed Tawfiq, al-Haraka al-Ilmia fi Misr ...*, Dissertation, Kairo 1981, S. 609 f.

3. Der Rat für islamische Kultur und Mission. Es ist das exekutive Organ des Rates für Islamforschung.

4. Die Verwaltung für die azharitischen Schulen (Institute) umfaßt den größten Teilbereich der Al-Azhar. Ihr unterstehen die Quran-Schulen (die Kuttab), die Grundschulen (Al-Ibtida'iyah), die Mittelschulen (Al-I'dadiya), die Oberschulen (Al-Thanawiya), und die azharitischen Lehrerausbildungsanstalten in ganz Ägypten. Die Al-Azhar unterhält somit ihr eigenes Bildungssystem, welches neben dem staatlichen Bildungswesen besteht. Zurzeit beträgt die Zahl der Schüler, welche zum Studium an der Al-Azhar-Universität berechtigt sind, ca. vier Millionen.

5. Die Al-Azhar-Universität: Sie wird geleitet von einem Rektor und fünf Prorektoren. Die Universität besteht aus nicht weniger als 70 Fakultäten, die allerdings im ganzen Land verteilt sind.

Eine der modernsten Fakultäten der Al-Azhar-Universität ist die Fakultät für Sprachen und Übersetzung. Sie umfaßt 17 Sprachabteilungen, von denen die Deutsch-Abteilung die zweitgrößte nach der englischen ist.

Es gibt insgesamt Abteilungen für Englisch, Simultanübersetzung, Deutsch, Französisch, Spanisch, Persisch, Hebräisch, Türkisch, Italienisch, Griechisch, afrikanische Sprachen (Sawahili, Zulu, Hausaa und Fulani), Chinesisch und Urdu. Dazu kommen die sogenannten Abteilungen für den Studiengang Islamwissenschaft in Englisch, Deutsch, Französisch, Afrikanisch, Chinesisch. Die Studentenzahl aller dieser Abteilungen umfaßt ca. 5000 Studenten.

An der Deutsch-Abteilung, welche seit 1969 besteht⁶⁸, studieren gegenwärtig über 500 Studenten die deutsche Sprache, Literatur und Kultur. Aufgabe dieser Abteilung ist es, Dolmetscher und Sprachlehrer auszubilden⁶⁹. Deutsch wird als reiner Sprachunterricht auch an anderen Fakultäten der Al-Azhar unterrichtet, so an der Fakultät für Naturwissenschaft und an der Fakultät für Landwirtschaft usw.

Der Universitätsausbildung für Frauen wird in den letzten Jahren an der Al-Azhar vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet, tritt doch der Islam, im Sinne der Gleichberechtigung von Mann und Frau, für gleiche Bildungschancen beider Geschlechter ein. 1993 wurde die 3. germanistische Abteilung an der Geisteswissenschaftliche Fakultät für Frauen errichtet. Die Zahl der Studentinnen beträgt dort ca. 500.

Die fünf oben genannten Verwaltungsgremien unterstehen - wie erwähnt - der nominellen Oberherrschaft des Scheichs Al-Azhar. Der Scheich der Al-Azhar hat den verfassungsmäßigen Rang eines Premierministers und kann deshalb nur vom ägyptischen Staatspräsidenten selbst ernannt werden. Protokollarisch ran-

⁶⁸ Vgl. Abu-Hattab, Muhammad, Zur Entwicklung und zu einigen gegenwärtigen Problemen des Deutschunterrichts in Ägypten, Diss., Leipzig 1973, S. 89.

⁶⁹ Siehe: Abu-Hattab, Muhammad, Zu einigen Schwierigkeiten der deutschen Phonetik im Deutschunterricht für Araber, in: Wiss. Zeitschrift der Sprachen-Fakultät der Al-Azhar-Universität, Kairo, Heft 2/1978, S. 3.

giert er sogar unmittelbar nach dem Staatspräsidenten. Seine Ernennung gilt seit dem Jahre 1975 auf Lebenszeit. Der jetzige Großscheich, Prof. Dr. Ahmad At-tayyeb, ist der achtundvierzigste Nachfolger von Muhammad Abdallah Al-Quraschi, welcher im Jahr 1690 (1101 H.) vom osmanischen Sultan zum ersten Großscheich der Al-Azhar ernannt wurde⁷⁰. Vorher hatte das Oberhaupt der Al-Azhar den Titel Nazir, d.h. Verwalter, oder Kadi el-Qudat, d.h. Oberrichter.

Die Verwaltung der gesamten Al-Azhar wird staatlicherseits durch ein eigenes Ministerium, nämlich das Al-Azhar-Ministerium, wahrgenommen. Dieses Ministerium wurde früher in Personalunion mit dem Wakf-Ministerium verwaltet. Das Al-Azhar-Ministerium ist jetzt aber selbstständig und wird in der Regel vom ägyptischen Premierminister selbst geleitet. Zurzeit ist Prof. Ahmad Nazief Ministerpräsident und damit zugleich Minister für die Al-Azhar.

Die Al-Azhar spielt seit ihrer Gründung vor über einem Jahrtausend eine zentrale Rolle im Islam. Der Einfluß der Al-Azhar auf das religiöse, kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben Ägyptens sowie der übrigen islamischen Länder ist bis heute ungebrochen.

Da sich immer mehr Muslime in allen Ländern der Welt auf die Wurzel ihrer Religion zurückbesinnen und zu den Grundlagen ihres Glaubens zurückkehren, kommt der Al-Azhar, dem traditionellen Sitz der islamischen Gelehrsamkeit, gerade heute eine steigende Bedeutung zu.

Durch hochentwickelte Unterrichtsmethodik, groß angelegte wissenschaftliche Forschungen und Publikationen und durch Einsatz aller zeitgemäßen Medien, zeigt sich die Al-Azhar heute aber auch als moderne, den Menschen und den Erfordernissen unserer Zeit angepaßte und weltoffene Institution, welche im Dienste des gottgewollten Fortschritts und der steten Weiterentwicklung der Menschheit steht.

V. DEUTSCHUNTERRICHT AN DER AL-AZHAR-UNIVERSITÄT

Man darf freilich die Gründung einer modernen Fakultät für fremde Sprachen nicht gleichsetzen mit dem Beginn fremdsprachlichen Unterrichts überhaupt. Zwar gibt es erst seit etwa der Jahrhundertwende moderne geisteswissenschaftliche und philologische Fächer, aber Sprachunterricht ist an der Al-Azhar so alt wie die Universität selbst. Er war geradezu Bedingung für die Arbeit in einer so zentralen islamischen Institution. Nur durch wechselseitige Kommunikation unter Lehrern konnte die Al-Azhar werden, was sie geworden ist: das Zentrum islamischer Gelehrsamkeit für einen riesigen Einzugsbereich, der von Rußland bis nach Zentralafrika, von Jaffa und hinter Indien bis zum Maghreb reichte. Damit hängt auch die Tradition des Unterrichts zusammen, wie sie z.T. noch heute lebendig ist.

⁷⁰ Vgl. Ali, Abd-el-Azim, Maschyachat Al-Azhar, Bd. 1, (arab.), Kairo 1978, S. 51 f.

Diese folgende von mir sinngemäß aus dem Arabischen übertragene Qasida (Gedicht) am Haupteingang der Al-Azhar-Moschee, am Tore der Barbriere, in der durch Zahlenmystik das Gründungsjahr der Al-Azhar angegeben wird, zeigt, was wir als Ägypter für diese Moschee fühlen: Liebe und Verbundenheit, sogar schwärmerische Verehrung und poetische Verklärung für unsere Institution, für die Al-Azhar-Universität, deren 1000-jähriges Jubiläum ab März 1983 (Gumada al-Ula 1403 H.) mit offiziellen Feierlichkeiten begangen wurde.

كسماء ما طاولتها سماء	إن للعلم أزهرًا يتسامي
منة الله ما تسامي البناء	حيث وافاه ذا البناء ولولا
تك نور تهدي به من تشاء	رب إن الهدى هداك وأيا
وفخار به يجاب الدعاء	مذ تناهى أرخت باب علوم

*Erhaben erwächst dem Wissen die Azhar himmelsgleich,
nicht gleichen ihr andere Himmel.*

*Vollendet wurde dieser Bau;
doch fehlte die Gnade des Herrn, nicht vorhanden wäre dies Haus.*

*Herr, nur Deine Leitung ist die wahre,
Du führst zum Lichte Deiner Wunder, wen immer du willst.*

*Hier ist es, das von Dir errichtete Tor der Wissenschaften,
Wo alle Bittenden ihre Antwort erfahren.*

Eigentlich war die Al-Azhar von Anfang an eine Internatsschule, und sie konnte diese Eigenart auch nur in einem Land wie Ägypten mit seinem gesegneten Klima entwickeln. Wer die große Zentralmoschee dieser Universität besucht, kann noch heute beobachten, wie hier der Unterricht seit Jahrhunderten aussah. Da sitzt der Lehrer auf einer Matte oder einem Stühlchen – das ist der Ursprung des heutigen Begriffs (Lehrstuhl). Um ihn haben sich im Halbkreis der Studenten versammelt, die den Worten des `Scheichs' lauschen. So war das von Anfang an; Studenten von außerhalb hatten keinen langen Schulweg – sie richteten sich im unmittelbar an das Unterrichtsareal angrenzenden Raum zwischen zwei Säulen zum Schlafen und Wohnen ein. Das geschah naturgemäß in Landsmannschaften, in sogenannten Riwaks, d.h. `Loggien', gleich neben den Bücherregalen.

Solche Riwaks gibt es bei der Al-Azhar-Moschee noch heute, sie sind die Urzelle der modernen Studentenwohnheime, die es in Kairo gibt, und die man in der Form von Studentendörfern und Campus-Einrichtungen in der übrigen Welt findet. Sie für eine Erfindung viel jüngeren Datums zu halten, ist somit nicht zutreffend. Die Form der Riwaks dürfte auch erklären, warum an der Al-Azhar bis auf den heutigen Tag Unterricht und Privatleben kaum voneinander zu trennen

sind, und daß das Verhältnis zwischen Studenten und Professoren häufig sehr persönliche Züge annimmt. Sie erklärt aber auch, welche Bedeutung der Sprachunterricht für den Verkehr der verschiedenen Landsmannschaften untereinander hatte.

Sprachunterricht, der aus tausendjähriger Tradition hervorgeht, ist natürlich von anderen Vorstellungen geprägt als man das unter modernen methodischen Gesichtspunkten erwartet, aber doch nicht so weit von dem traditionellen Verfahren entfernt, aus dem sich unsere Schule entwickelt hat. Auch in Ägypten war die griechische Grammatiktradition, die am Anfang allen Grammatikunterrichts in Europa steht, nicht ohne Einfluß, weder in der Neuzeit noch im Mittelalter. Sie unterwirft den Schüler einem systematischen Lehrplan, er hat grammatische Regeln auswendig zu lernen und Beispiele zu bilden, Texte zu analysieren und Übersetzungen nach bewährten Mustern anzufertigen.

Sprachunterricht moderner Prägung nutzt technische Medien, um durch Vermittlung von Situationen und Sinnzusammenhängen die geläufigsten Formen der gesprochenen Sprache einzuprägen. Er nutzt Erkenntnisse der Lernpsychologie und leitet Regeln erst aus bekannten Mustern ab. Das Einüben beansprucht im Unterricht die meiste Zeit, der Schüler kann nicht folgen, wenn er am Unterricht nicht regelmäßig teilnimmt. Dafür hat der allerdings im Unterricht viel mehr Gelegenheit zu aktiver Teilnahme, und er erfährt sehr bald, daß seine Aktivität durch sichtbare Fortschritte belohnt wird.

Die ehrwürdige Tradition der Azhar fordert besonderen Respekt bei allen Bemühungen um neue Unterrichtsmethoden. Abendländischer Sachverstand würde auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, wenn er Studenten mit ganz eigenen Lerngewohnheiten unvermittelt in die strenge Disziplin eines medienorientierten Unterrichts hineinzwingen wollte. Diese Studenten lassen es keineswegs an Interesse und Aufmerksamkeit fehlen - mancher europäische Hochschullehrer wäre dankbar für so wißbegierige, so fleißig lernende und so disziplinierte Hörer. Aber sie erwarten von ihrem Professor etwas anderes als europäische Studenten. Vor allem sehen sie in ihrem Lehrer immer auch den verlässlichen Betreuer, um nicht zu sagen einen Vater, der ihre privaten Probleme kennt - nicht den technokratischen Moderator. Das erklärt sich auch aus der Tradition der Ri-waks, in denen ja Unterricht und Privatleben in einer Art Symbiose stehen. Der Scheich ist Teilhaber am Leben des Studenten. Seine Autorität ist die eines Meisters - dies ist die ursprüngliche Bedeutung des Titels Ustadh für den Professor. Wenn die Professoren sich als Khadim al `ilm, d.h. `Diener der Wissenschaft', zu bezeichnen pflegten, so drückt sich darin die Bindung an die vornehmste Aufgabe des Al-Azhar-Lehrers aus: Er vertritt im Unterricht, d.h. in Koranlektüre, Koranauslegung und Rechtswissenschaft, immer zugleich die Lehre des Islam. Nach wie vor bilden Fächer wie diese und der Unterricht in der Sprache des Korans einen obligatorischen Teil des Studiums, sie nehmen ein Drittel des gesamten Unterrichts auch in den nicht-theologischen Fächern der Sprachen-Fakultät ein. Vom Lehrer wird auch erwartet, daß er den Studenten

mit zuverlässigen Unterlagen für seine häuslichen Vorbereitungen auf die Prüfung versorgt, und der Student ist gewohnt, nach alter arabischer Tradition, rezeptiv zu lernen. Dies ist auch im Grunde der einzige Weg, um eine so große Zahl von Absolventen mit einer begrenzten Zahl von Lehrern durch die Prüfung zu bringen. Man darf nicht vergessen, daß die Al-Azhar, wie alle ägyptischen Universitäten, ein Massenbetrieb ist.

Die zügige Durchführung von Maßnahmen, die zur Reform des Unterrichts notwendig waren, beweist, daß die Bereitschaft der Ägypter zu Neuerungen an der Al-Azhar nicht geringer ist als in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens. Der Großscheich der Al-Azhar, der Rektor der Al-Azhar-Universität und seine 5 Vize-Rektoren stellten der Sprachen-Fakultät die Mittel zum Ausbau der Unterrichtsräume und ihrer Einrichtung mit einer technischen Grundausstattung für den Medienunterricht zur Verfügung.

Die etwa 40jährige Geschichte des Germanistikstudiums an der Al-Azhar Universität verzeichnet die Blüte für das Deutsche als Lehrfach. Eine weitere einzigartige Abteilung für Deutsch unter dem Namen "Islamwissenschaft in Deutsch" wurde im Jahre 1993 gegründet. Diese Abteilung verfolgt die Aufgabe, die arabische und islamische Kultur zu vermitteln. Dies sollte den Zweck erfüllen, dem Kulturdialog, dem Einander-Kennenlernen und der Zusammenarbeit zwischen der arabischen und islamischen Welt einerseits und den mehr als 110 Millionen Menschen deutscher Muttersprache in Europa andererseits zu helfen.

Wir Wissenschaftler der Al-Azhar sind stolz, an einem Ort wirken und unterrichten zu können, der mit Recht die älteste Universität der Welt genannt wird.

Ein großer Torbogen mit Doppeltüren ist es, der alle aufnimmt. Der Strom reißt nie ab mit Menschen verschiedener Hautfarbe. Die einen kommen nur zu Besuch, schauen bewundernd und gedankenvoll zum Torbogen empor, verharren unschlüssig eine Weile, entscheiden sich dann für das Hineingehen, lesen die Inschrift am Tor und verlieren sich wieder. Andere werden von ihren Eltern gebracht, halten sich lange hier auf, studieren, kehren nach Hause zurück. Durch den Torbogen dieses blühenden Gebäudes sind bereits Generationen von Schülern gegangen, ihre Schreibtafeln unter dem Arm, wollene Kutten, baumwollene Kaftane und grüne oder rote Turbane tragend.

Immer wieder kamen neue Leute; jedes Jahr waren es andere Gesichter; die meisten aber ähnelten einander: Die Kleidung, dieselben derben Züge, nicht vom Luxus geprägt, von künftigen Gelehrten zeugend. Ihre Gesichtszüge verrieten in der Tat ihre Herkunft. Manche blieben nach Beendigung des Studiums, lasen die Bücher, wurden Scheichs, ehrwürdige Großscheichs, brachten es mit ihrem tiefgründigen Wissen bis zu Weisen, wurden alt und starben hier. Andere kehrten nach dem Studium in ihre Heimat zurück, trieben ihr erworbenes Wissen weiter und unterwiesen ihre Landsleute in allen religiösen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Fragen des Alltags. Vielleicht besuchten sie mitunter ihre Mutter-Universität, gedachten ihrer verflommenen Lehrjahre und erinnerten sich der Zeit, da sie als Knaben hierher kamen.

Der Torbogen sieht auf diese Menschenscharen. Hier in den Säulenhallen, zwischen den Säulen, vor den Gebetsnischen, und in den die Moschee umgebenden Arwiqa, wurde gebetet und gelehrt. Hier wurde beraten, verwaltet und regiert. Hier wurden Wissenschaften betrieben und von einer Generation der anderen vererbt. Hier wurde gekämpft und das Nationalbewußtsein des Volkes gebildet. Hier wurden die Volksaufstände und die revolutionären Gedanken entfacht. Hier wurden Bücher und Lexika geschrieben und Systeme ersonnen. Hier wurde der Volksglaube gepflegt, gereinigt und verteidigt.

Das großangelegte Wirken dieses herausragenden Hauses durchlief schwere und Schönwetter-Zeiten, und ein Tag war nicht wie der andere. Trotzdem blieb die Al-Azhar als Zentralmoschee, als Universität, als Institution und nicht zuletzt als religiöses Zentrum, die bedeutendste Quelle des Wissens in der islamischen Welt, die sich nicht erschöpfte. Niemals wird man aufhören, aus dieser Quelle zu schöpfen, und nie wird sie versiegen.

Möge dieser bescheidene Abschnitt für den Fachbereich Deutsch als Fremdsprache und als Lehrgegenstand an der Al-Azhar-Universität, die weitere dauerhafte Förderung seit der Durchführung der Reformpläne des Gesetzes 103 des Jahres 1961 an dieser Universität aufrechtzuerhalten.

Die Deutschabteilung der Fakultät feierte im Jahre 2009 das 40. Jahr ihres Bestehens, nach einem langen Kampf und vielen Mühen. Wir haben uns in diesen Zeiten des Zweifels und in den Aufbaujahren oft gefragt wie Johann Wolfgang Goethe in seinem Urfaust:

*Das liebe Heilige Römische Reich,
Wie hält's nur noch zusammen!*

Auch nach der Gründung der Abteilung stand deren Zukunft keineswegs fest; wir waren in einen unangenehmen Wettbewerb und ungerechten Konkurrenz geraten und wurden von manchen Seiten anderer Universitäten sogar angefeindet, so daß wir mit Walther von der Vogelweide hatten klagen können:

*Oh weh Dir deutsche Zunge
Wie steht es um Deine Ordnunge.*

Doch heute - Gott sei Dank - gehören diese Probleme der Vergangenheit an. Die Abteilung fügt sich mit ihren etwa 40 Jahren fest in die 1000-jährige Geschichte ihrer Mutterinstitution ein. Wir können also bestätigen, was Rainer Maria Rilke einst sagte:

Alles ist zu überstehen.

Allerdings, so fügen wir hinzu, mit viel, viel Geduld und Liebe zur Sache. Die Deutschabteilung der Al-Azhar ist eine von 17 Sprachabteilungen der Fakultät für Fremdsprachen und Übersetzung. Sie liegt im neuen Universitätscam-

pus in Madinet-Nasr (Nasr-City), wo es auch für Besucher keine Parkprobleme gibt wie sonst in fast allen Stadtteilen unserer Metropole.

Das Deutschstudium gliedert sich in zwei Stufen:

1. Die al-*Alia*-Stufe, d. h. die Untergraduale Stufe, welche in der Regel vier Jahre dauert und mit einem Staatsexamen (Bachelor of Arts) abschließt. Die Studenten rekrutieren sich im Allgemeinen aus Al-Azhar-Oberschulen; Absolventen von allgemeinbildenden Oberschulen werden nur in Ausnahmefällen und nach einem einjährigen Jahrgang in arabisch-islamischen Fächern aufgenommen.

2. Die al-*Takhasus*-Stufe, d. h. das Postgraduale-Studium, welches mit dem Magister- oder Doktorgrad abschließt. Voraussetzung dafür ist ein spezieller zweijähriger Lehrgang.

Zurzeit haben wir rund 1500 untergraduale Studenten und 30 postgraduale Assistenten in den drei Abteilungen der Universität.

Die Lehrpläne der al-*Alia*-Stufe zielen auf die Ausbildung zum Dolmetscher und Deutschlehrer ab und nehmen natürlich Rücksicht auf die Tatsache, daß unsere Studenten erst an der Abteilung mit dem Deutschunterricht beginnen, daß sie also in der Regel über keinerlei Vorkenntnisse verfügen.

Trotzdem bemühen wir uns, wenigstens in Ansätzen ein Studium der Grammatik zu bieten.

Der Lehrplan sieht folgendermaßen aus:

In jedem der vier Studienjahre gibt es einen Unterricht im Umfang von 20 Stunden wöchentlich. Dazu kommen noch obligatorische Unterrichtseinheiten für arabische Sprache und Islamkunde.

Erzieherisches Anliegen des Studiums an der Deutschabteilungen der Al-Azhar-Universität ist es, den Weg zu ebnen für die Verständigung und aufrichtige Freundschaft zwischen dem ägyptischen Volk und den Völkern des deutschsprachigen Raumes. Diese Aufgabe erfordert einen hohen Grad an sprachlich-kommunikativem Können in der Fremdsprache ebenso wohl wie ein gesichertes Wissen über die Strukturen des phonetischen lexischen und grammatischen Teilsystems der deutschen Sprache. Deshalb werden in der an der Abteilung betriebenen Lehrarbeit die Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten der Studenten und die Vermittlung von linguistischen Kenntnissen über die Sprache als Einheit betrachtet.

Eine besondere Akzentuierung erfährt in der Lehrveranstaltung die Schulung der Fertigkeiten der mündlichen Kommunikation. Wird doch Sprache ihrem Wesen nach zunächst und in erster Linie mündlich realisiert. Aus diesem Grunde betrachten wir die Entwicklung der Fähigkeiten der Studenten zu normgerechtem Sprechen und damit die Befähigung zu erfolgreicher, aktiver Teilnahme an

mündlichen Kommunikationsverläufen als ein für alle Lehrveranstaltungen gültiges Grundprinzip.

Sowohl im konzeptionellen Aufbau des gesamten Studienprogramms der Abteilung als auch in der inneren Gliederung des jeweiligen Lehrfaches und schließlich auch in der Durchführung der einzelnen Lehrveranstaltungen - ob als Vorlesung, als Seminar oder als Übungsstunde - wird bedacht, daß bei der Vermittlung einer Fremdsprache grundsätzlich konfrontativ vorgegangen werden muß. Unsere Grundthese ist, daß die Muttersprache beim Studium einer Fremdsprache nicht ausgeschaltet werden kann und darf. Schon Johann Gottfried Herder formulierte den Gedanken, daß die Muttersprache Grundlage und Leitfaden für das Erlernen fremder Sprachen sein müsse. Die Muttersprache ist gleichsam das Substrat, auf das sich die Fremdsprache als Suprastrat auflagert und von dem aus viele Beziehungen in diesem Substrat hineinreichen. Das heißt, dafür wir bei der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache von der arabischen Muttersprache der Studierenden ausgehen und die sich ergebenden positiven Transfer- und negativen Interferenzerscheinungen mit berücksichtigen.

Forschung und Praxisnähe

Unsere Abteilung würde - als Institution einer Universität - ihre Aufgabe, die Wissenschaft zu pflegen und zu fördern, nicht gerecht, betriebe sie nur Lehrtätigkeit. Zur Lehre muß sich die Forschung gesellen; beide akademische Funktionen machen zusammen das Wesen universitärer Arbeit aus. Deshalb ist die Entwicklung einer praxisverbundenen Forschungsarbeit in der Deutschabteilung eine Aufgabe, der wir von Anfang an gerecht zu werden versuchten. Inzwischen liegen nicht nur eine Reihe von entsprechenden Publikationen vor, sondern sind auch die konzeptionellen Planungen so weit vorangeschritten, daß wir meinen, den Anforderungen, die an die in den nichtdeutschsprachigen Ländern betriebene germanistische Forschung zu stellen sind, zu entsprechen und einen angemessenen Beitrag zur Entwicklung der Germanistik im weitesten Sinne zu leisten.

Grundsätzlich geht es uns auch hierbei um Praxisnähe. Das heißt, wir orientieren uns an solchen Forschungsaufgaben, deren Lösung für die Entwicklung der Germanistik bzw. der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache wichtig ist und für die der Germanist mit nichtdeutscher - für uns also arabischer - Muttersprache günstige Arbeitsvoraussetzungen mitbringt, weil er das Deutsche eben aus seiner Perspektive - mit dem Arabischen als Substrat - sieht. Zentrales Objekt für unsere Forschungen sind deshalb die deutsche Sprache und Literatur - jedoch aus einer Sicht, wie sie sich dem arabischen Muttersprachler bietet, wenn er von seiner Sprache und von seiner arabisch-islamischen Tradition und Kultur aus auf die deutsche Sprache und die Kultur der deutschsprachigen Völker blickt. Damit ist allen diesen Arbeiten ein konfrontativer Aspekt immanent, sei er ausdrücklich thematisiert oder nicht.

Aus dem Gesagten geht schon hervor, daß wir dem Forschungsfeld Sprachlehrpraxis den Vorrang einräumen. Das soll heißen, daß wir bei der Konzipierung von Forschungsprojekten die praktische Verwendbarkeit der angestrebten Erkenntnisse schon mit bedenken. Deshalb haben auch sog. rein linguistische oder die sog. rein literaturwissenschaftliche Untersuchungen wenigstens einen impliziten, vermittelten Praxisbezug. Vorrangiger Gegenstandsbereich unserer Forschungsarbeiten ist die deutsche Gegenwartssprache und sind die Probleme, die bei der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache für Araber auftauchen.

In der bereits schon geleisteten und durch Publikationen objektivierten Forschungsarbeit sowie in der konzeptionellen Planung hat sich eine Reihe von Forschungsschwerpunkten herauskristallisiert, deren weiterer Ausbau uns als nützlich erscheint. Dafür seien im Folgenden einige Beispiele angeführt:

1. Literarische Themen - islamisch gesehen:

Lessings dramatisches Gedicht Nathan der Weise

Hans Haas, Das Bild Muhammads im Wandel der Zeiten

Rudi Paret, Mohammed und der Koran

Johannes Tralow, Mohammed

Annemarie Schimmel, Und Muhammad ist sein Prophet

Barbara Frischmuth, Zum Bild der islamischen Mystik und des Orients, in: Das Verschwinden des Schattens in der Sonne

Franz Werfel, Die vierzig Tage des Musa Dagh

Der Koran als Quelle in Thomas Manns Tetralogie Joseph und seine Brüder

2. Unterrichtsdidaktische, grammatische und deutsch-arabischkonfrontative Themen für Deutsch lernende Araber:

Zu den Präpositionen im Deutschen und Arabischen;

Zum deutschen Substantiv im Deutschunterricht für Araber;

Die Tempusformen im Deutschen und Arabischen;

Ausspracheprobleme beim Erlernen des Deutschen für Araber;

Intonation im Deutschen und Arabischen;

Interpunktion im Deutschen und Arabischen;

Rechtschreibprobleme im Deutschunterricht für Araber;

Möglichkeiten und Grenzen des Sprachvergleichs Deutsch-Arabisch.

VI. SCHLUSSWORT

Mit den vorangegangenen Darlegungen schließe ich meine Gedanken über die Al-Azhar, über ihre Geschichte, über ihre Funktion und über ihre Organisation ab. In dieser Angelegenheit ist mir ein Bedürfnis, den Gründern, den Wohltätern und den Verwaltern, die im Laufe der Jahre für die Blüte dieser Institution gesorgt haben, meinen tiefsten Dank auszusprechen.

Außerdem hoffe ich mit der aktuellen Einführung von Germanistikstudien an der Al-Azhar, Kontakte zu den deutschsprachigen Ländern und Völkern aufrechtzuerhalten. Dies kann dazu führen, durch die Ausbildung von hochqualifi-

ziertem Nachwuchs, ausgestattet mit regionalem und internationalem Wissen, als Gesprächspartner für beide Seiten zu gewinnen. Für diese erhabene Aufgabe werden sie dann sicher für einen gleichberechtigten Dialog der Kulturen und Religionen plädieren.

VII. LITERATURNACHWEIS

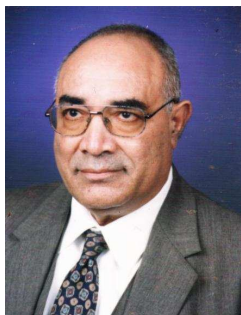
A. Nichtarabische Literatur

1. Abu-Hattab, Muhammad, Zur Entwicklung und zu einigen Problemen des Deutschunterrichts in Ägypten, Diss. Leipzig 1973.
2. Abu-Hattab, Muhammad, Zu einigen Schwierigkeiten der deutschen Phonetik im Deutschunterricht für Araber, in: Wiss. Zeitschrift der Sprachenfakultät der Al-Azhar-Universität, Kairo, H. 2/1978.
3. Abu-Hattab, Muhammad, Kritische Betrachtungen zum Deutschtum in Ägypten vor dem 1. Weltkrieg, in: Wiss. Zeitschrift der Sprachenfakultät der Al-Azhar-Universität, Kairo, H. 3/1980.
4. Deutsche in Ägypten, in: Der Auslandsdeutsche, 5/1935 und 5/1936.
5. Deutsches Zentralarchiv Potsdam (DZP) - Akte Nr. 39596.
6. Hunke, Sigrid, Allahs Sonne über dem Abendland, Stuttgart 1977.
7. Kaufmann, Alfred, Ewiges Stromland, Land und Menschen in Ägypten, Stuttgart 1929.
8. Lane, E.W., Manners und Customs of the Modern Egyptians, London/New York 1963.
9. Lemke, Wolf-Dieter, Mahmud Shaltut (1893-1963) und die Reform der Al-Azhar, Frankfurt 1980.
10. Meyer, Erich, Wiederaufbau im Lande der Pyramiden, Leipzig 1927.
11. Meyer, Erich, Deutsch-Evangelisch im Orient, Berlin 1916.
12. Mez, A. Die Renaissance des Islams, Heidelberg 1922.
13. Rathmann, Lothar u. a., Geschichte der Araber - von den Anfängen bis zur Gegenwart, 5 Bände, Berlin 1971-1975.
14. Rice, Talbot-David, Die Kunst des Islams, München - Zürich 1967.
15. Schiffer, Friedrich, Die Entwicklung der deutsch-ägyptischen Handelsbeziehungen, Köln 1958.

B. Arabischsprachige Literatur

- 1- أحمد محمد عوف، الأزهر في ألف عام، القاهرة 1970.
- 2- ابن خليكان، القاضي شمس الدين أبو العباس أحمد بن إبراهيم بن أبوبكر الشافعي، وفيات الأعيان وأنباء أبناء الزمان، جزءان القاهرة 1299 هـ
- 3- الأزهر، تاريخه وتطوره، تأليف مشترك، القاهرة 1964.

- 4- الفلقشندي، أبو العباس احمد، صبح الأعشى في صناعة الإنشا، أربعة عشر جزءا - القاهرة 1913، 1917م.
- 5- تقي الدين أحمد بن علي المقرئ، المواعظ والاعتبار في ذكر الخطط والآثار، أربعة أجزاء - القاهرة 1326هـ.
- 6- حسن إبراهيم حسن، الفاطميون في مصر، القاهرة 1932م.
- 7- سنية قرعه، مساجد ودول، القاهرة 1958م.
- 8- عبدالرحمن الجبرتي، عجائب الآثار في التراجم والإخبار، سبعة أجزاء ، القاهرة 1958م، 1967م.
- 9- علي عبدالعظيم، مشيخة الأزهر منذ إنشائها حتى الآن، جزءان، القاهرة 1978م، 1978م.
- 10- محمد عبدالله عنان، تاريخ الجامع الأزهر، القاهرة 1958.
- 11- محمد عبدالرحيم غنيمه، تاريخ الجامعات الإسلامية الكبرى، تطوان 1953م.
- 12- محمد كمال السيد، الأزهر جامع وجامعة أو مصر في ألف عام، مجلة الأزهر القاهرة 1978/11/11م.
- 13- مجاهد توفيق الجندي، الحركة العلمية في مصر في عصر سلاطين المماليك البرجية ودور الأزهر فيها، رسالة دكتوراه ، القاهرة 1981م.
- 14- معهد اللغات والترجمة جامعة الزهر 1965-1973م، تقوي واقتراحات للمستقبل، تأليف مشترك، القاهرة 1973م.



Angaben zum Verfasser

Geb. 1937 in Abnub, Assuit, Oberägypten.

Dr. phil. der Universität Leipzig 1973.

Fachgebiet: Deutsch als Fremdsprache, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Übersetzungswissenschaft und Komparatistik.

1973 Dozent an der Deutsch-Abteilung der Al-Azhar-Universität.

1978 Ass. Professor.

1983 Professor.

1978–1982 Prodekan der Sprachen- und Übersetzungsfakultät der Al-Azhar-Universität.

1982–1989 Dekan der Sprachen- und Übersetzungsfakultät der Al-Azhar Universität.

1997–2002 Dekan der Al-Asun Fakultät an der Al-Minia Universität.

1983 Grimm-Preisträger.

1984 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.